Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 6. Abendblatt. Sonnabend, den 4. Januar 1868.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Se. Maj. der König empfing Freitag Morgens zu Vorträgen den Polizeipräsidenten v. Wurmb, den Generalintendanten v. Hülsen, die Hofmarschälle Grafen v. Pückler und v. Perponcher, arbeitete darauf bis 2 Uhr mit dem Chef des Militärkabinets v. Treskow und konferirte dann vor dem Diner mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Die Königliche Porzellanmanufaktur hat Sr. Maj. dem Könige zum Neujahrstage das übliche Geschenk, diesmal in einem Deckelkruge in Majolikastyl bestehend, dargebracht. Das Gefäß ist mit einer Scene aus der Schlacht bei Königgrätz bemalt und mit den Wappen unserer sämmtlichen Provinzen dekorirt.

— Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. Dezember haben Se. Majestät der König die nachstehende Formel des Fahneneides für diejenigen Militärpflichtigen zu genehmigen geruht, welche ihrer Dienstpflicht nicht bei einem Truppentheile des Bundesstaates genügen, dem sie angehören. „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen leiblichen Eid, daß ich (folgt der Name des Landesfürsten) meinem Allergnädigsten Landesherrn, resp. dem hohen Senate der freien Hansestadt ꝛc., in allen und jeden Vorfällen, zu Lande und zu Wasser, in Kriegs- und Friedenszeiten, und an welchen Orten es immer sei, getreu und redlich dienen, Allerhöchst (Höchst) Dero (Höchstdessen) Nutzen und Bestes befördern, Schaden und Nachtheil aber abwenden, den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge leisten, die mir vorgelesenen Kriegs-Artikel (bei Offizieren die Kriegs- und Dienstgesetze) und die mir ertheilten Vorschriften genau befolgen und mich so betragen will, wie es einem rechtschaffenen, unverzagten, pflicht- und ehrliebenden Soldaten (Offizier) eignet und gebührt. So wahr mir Gott helfe!"

— Auf Anregung Ihrer Majestät der Königin wird zu Ende des Monats Januar im hiesigen Königlichen Schlosse ein Bazar zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen veranstaltet werden, welcher hoffentlich allgemeine und reiche Unterstützung finden wird. Gaben für den Bazar werden von Montag, den 6. Januar, an von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im hiesigen Kgl. Schlosse (Portal Nr. 4), außerdem bei verschiedenen Privatpersonen entgegen genommen. Die Verwendung des Ertrages wird dem unter dem Protektorat der Königin stehenden Vaterländischen Frauen-Vereine obliegen, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, in brüderlichem Zusammenwirken mit dem vom Kronprinzen ins Leben gerufenen Hülfsvereine für Ostpreußen durch seine zahlreiche Zweigvereine in dieser Provinz die Noth auf jede Weise zu lindern. Wie die „N.-Z." berichtet, hat der Frauenverein vorgestern, nachdem er über die beste Art der Hülfe erathen und geschwankt hatte, einen sehr billigenswerthen praktischen Beschluß gefaßt. Er hat nämlich das Prinzip der Asservirung der ihm anvertrauten Beiträge aufgegeben und an seine Zweigvereine in Ostpreußen, deren er bis jetzt zehn zählt, sämmtliche bis vorgestern eingegangenen Beiträge vertheilt und durch die Post eingesandt mit der Weisung, die dringendste Noth damit nach Möglichkeit zu lindern, d. h. — Hungernde zu speisen. Nach dem Kreise Gumbinnen sind 8000 Thaler gesandt, andere Kreise konnten für jetzt nur mit kleineren Summen bedacht werden.

— Bei der Neujahrs-Gratulation der Generale hielt der General-Feldmarschall Graf Wrangel an Se. Maj. den König die folgende Ansprache: Ew. Königliche Majestät! Das Neujahrsfest ist die freudige Veranlassung der hier versammelten Generale, in deren Namen Allerhöchstdenselben ich unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche, die aus treuem, von Dank und Liebe erfülltem Herzen kommen, in aller Unterthänigkeit darbringe. Ew. K. Maj. haben in dem verflossenen Jahre durch Mühe und Sorgen, durch Milde und Festigkeit ein welthistorisches Ereigniß geschaffen, wodurch der Stamm der Hohenzollern von neuem Glanz umstrahlt ist; denn Deutschland, das in sich zerrissen war, stand Preußen feindlich gegenüber, und ist nun in brüderlicher Eintracht verbunden, und hat den mächtigen und starken Streiter, den Sieger von Königgrätz, unsern heldenmüthigen König, zu seinem Bundesfeldherrn einstimmig erkoren, wodurch Deutschlands Gauen vor fremd Gelüst wohl beschirmt und die politische Volksfreiheit gehoben ist und der deutsche Stamm einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegensehen darf. Ja, mit dem Beistand des Allmächtigen sind Ew. Maj. der Schöpfer dieses christlichen Versöhnungswerkes geworden, und wolle der Himmel Ew. K. Maj. die schweren Sorgen tausendfältig vergelten und Sie in voller Rüstigkeit und Thatkraft bis in die fernsten Zeiten zum Heil des Vaterlandes und zum Schutz und Hort von Deutschland erhalten. — Ew. K. Majestät haben in väterlicher Liebe und Fürsorge den Offizieren, Beamten und Soldaten der Armee und Marine einen Gehalts-Zuschuß, von dem heutigen Neujahrstage an, in Gnaden bewilligt; die durch diese Liebesgabe beglückten Vaterlandsvertheidiger werden im inbrünstigen Gebete den Segen des Allmächtigen für den Königlichen Wohlthäter erflehen. Dafür ist Bürge der christliche Sinn und die unbegrenzte Liebe der Soldaten zu ihrem sieggekrönten Feldherrn. Uns aber wolle die Vorsehung Kraft und Beharrlichkeit geben, daß wir in Friedens- und Kriegszeiten unsere Berufspflichten mit Hingebung für König und Vaterland treu bis zum letzten Blutstropfen erfüllen, und dann mit Herzensfreudigkeit rufen: Es lebe der König!

— In Folge der Ausführung der Verfassung des norddeutschen Bundes haben die thüringischen Staaten, welche bisher mit Anhalt eine gemeinsame Vertretung in Berlin hielten, dieselbe eingehen lassen.

— Die vom Bundesrathe des norddeutschen Bundes eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer „Prozeß-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für die Staaten des norddeutschen Bundes" ist heute Mittag im Bundeskanzleramt zusammengetreten. Die Sitzung der Kommission wurde von dem Bundeskanzler eröffnet. Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) dem Staats- und Justizminister Dr. Leonhardt, 2) dem Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten, Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath Dr. Grimm, 3) dem Geh. Ober-Justiz-Rath Dr. Pape, 4) dem Ober-Tribunals-Rath Dr. Löwenberg, sämmtlich zu Berlin, 5) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Tauchnitz zu Dresden, 6) dem Geheimen Rath und General-Staatsprokurator Dr. Seitz zu Darmstadt, 7) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Professor Dr. Endemann zu Jena, 8) dem Obergerichts-Präsidenten Dr. Trieps zu Wolfenbüttel, 9) dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Drechsler zu Lübeck, 10) dem Geheimen Ministerial-Rath von Amsberg zu Schwerin. Nach den Beschlüssen des Bundesraths in der Sitzung vom 2. Oktober 1867 erfolgt die Wahl des Referenten auf Vorschlag des Vorsitzenden mittelst Vereinbarung oder in Ermangelung einer solchen durch Abstimmung der Kommission. Jedes Mitglied führt Eine Stimme, bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag; im Uebrigen regelt sich der Geschäftsgang nach der von der Kommission selbst festzustellenden Geschäftsordnung. Nach Vollendung des Auftrags hat die Kommission den Entwurf dem Bundes-Kanzler zur Vorlegung bei dem Bundesrathe zu überreichen.

— Das im Königreich Sachsen erscheinende Militärblatt „Der Kamerad", dessen kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause Erwähnung geschehen, ist, wie dem „Nürnb. Korresp." gemeldet wird, mit Entziehung der amtlichen Inserate bedroht worden, wenn es seine feindliche Haltung gegen die Norddeutsche Bundesverfassung fortsetzen sollte.

— Ueber den neuen Mobilmachungsplan wird in Regierungskreisen gesagt: Alle die Mobilmachung einleitenden, wie diese selbst betreffenden Maßregeln sind nach Tagen eingetheilt, so daß die Befehle von hier eintretenden Falles nichts weiter enthalten als „erster Tag" oder „erster bis eilfter Tag" und dann weiß jeder, was er zu thun hat; am bestimmten Tage weiß der Oberfeldherr, wie weit die Kriegsbereitschaft im ganzen Heere vorgeschritten ist. In eilf Tagen ist die ganze Mobilmachung beendet!

Potsdam, 2. Januar. Heute, am Sterbetage Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., fand zum Gedächtniß des hochseligen Herrn Mittags 1 Uhr in der Friedenskirche bei Sanssouci eine gottesdienstliche Feier statt. Derselben wohnten Ihre Majestät die Königin-Wittwe und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin bei, welche von Charlottenburg nach Potsdam gekommen waren. Weiter waren anwesend: frühere General- und Flügel-Adjutanten des hochseligen Königs, der Kommandant der Stadt Potsdam, die Regiments- resp. Bataillons-Kommandeure der Garnison, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der Präsident der Regierung zu Potsdam, außerdem Angehörige des Hofstaates Ihrer Maj. der Königin-Wittwe und die frühere Dienerschaft des Königs, sowie viele Mitglieder der Gemeinde. Die gottesdienstliche Feier wurde in liturgischer Weise mit einer das Gedächtniß des entschlafenen Königs feiernden Ansprache vom Hofprediger Heym geleitet.

Kiel, 3. Januar. Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Kiel und Korsör ist in Folge des eingetretenen Frostes bis auf Weiteres eingestellt.

Hamburg, 3. Januar. Durch den Eisgang sind die Schiffe auf der Elbe stark bedrängt. Wetter: Schneegestöber.

Schwerin a. W., 1. Januar. Am 22. v. Mts. war hier und am 29. in Meseritz eine Versammlung zusammengetreten, um den Bau einer Eisenbahn von Glogau nach Stettin zu berathen, welche die Städte Meseritz, Schwerin a. W., Landsberg a. W. und Lippehne berühren würde. Von der Versammlung wurde in Meseritz ein Comité gewählt, welches letztere sich bereits mit der Direktion der Breslau-Freiburger Eisenbahn in Verbindung gesetzt hat. Von derselben liegt heute schon ein Schreiben vor, wonach dieselbe nicht abgeneigt ist, den Bau der qu. Bahn zu übernehmen, und, wie wir hören, wird morgen schon eine Deputation von hier und Meseritz nach Berlin abgehen, um den Herrn Kriegs- und Handelsminister für diesen Plan zu gewinnen, resp. um die Konzession dafür nachzusuchen.

Dresden, 3. Januar. Eine offiziöse Wiener Korrespondenz äußert sich folgendermaßen über das Programm der auswärtigen Politik des Freiherrn von Beust: Jeder Krieg würde für Oesterreich auf lange Zeit hinaus ein so unermeßliches Unglück sein, daß nichts Anderes ein solches Unternehmen rechtfertigen könnte, als die nothgedrungene Abwehr einer direkten Bedrohung oder einer notorischen Gefährdung der Bedingungen für die Existenz des Staates. Eine Existenzbedingung Oesterreichs wäre gefährdet, wenn dasjenige unternommen würde, was die slavische Propaganda die „Mission der Befreiung des europäischen Orients" nennt; dagegen werde keine Existenzbedingung Oesterreichs gefährdet durch die Vollendung der Einigung Deutschlands oder Italiens. Jedenfalls liege Oesterreich die Pflicht unausgesetzter Wachsamkeit ob, um womöglich jeder Verwickelung in Europa die Spitze abzubrechen, wie dies in der Luxemburgischen Frage der Fall war.

— Das Kabinet von Wien hat dem hiesigen seine freundlichen Gesinnungen ausgedrückt, und die Mittheilung hierher ergehen lassen, daß die Verzögerung in der Regelung der handelspolitischen Verhältnisse mit dem Zollverein weder von Oesterreich noch von Preußen, sondern durch die neuen Forderungen Frankreichs verschuldet sei. In der Hoffnung auf das Gelingen der österreichischen Bemühungen, einen Verzicht Frankreichs herbeizuführen, sehe Oesterreich einer Erklärung des Tuilerieen-Kabinets in dieser Angelegenheit entgegen. Wenn dieselbe günstig ausfällt, werde v. Depretis als Bevollmächtigter für die weiteren Unterhandlungen nach Berlin reisen.

Wurzen, 30. Dezember. Man schreibt dem „Dresdener Journal" von hier: „Gestern Nachmittag herrschte in unserer sonst ziemlich stillen Stadt ein reges militärisches Leben, Nachmittag ¼3 Uhr rückten nämlich der Stab und anderthalb Kompagnien vom 2. Bataillon des Königlich preußischen 52. Infanterie-Regiments, von den berittenen Offizieren und der Musik des hier garnisonirenden 3. Bataillons vom Königl. sächsischen Schützen-Regiment eingeholt, in unsere Stadt, und wurden auf dem Markte von dem gesammten hiesigen sächsischen Offizierkorps begrüßt. Um 4 Uhr fand in dem „Hotel zur Stadt Leipzig" ein von den sächsischen Offizieren zu Ehren ihrer preußischen Kammeraden veranstaltetes Diner statt, an welches sich ein Souper mit Ball in der Harmonie-Gesellschaft anschloß. Für die beiderseitigen Unteroffizierkorps hatte dasselbe in dem geschmackvoll dekorirten und mit den Bildnissen der beiden Kriegsherrn gezierten Saale Konzert und Ball arrangirt. Die sächsischen Unteroffizire überraschten hierbei ihre preußischen Kameraden durch ein dem Vernehmen nach sehr gelungenes Floretassaut. Heute Morgen um 8 Uhr sammelte sich das Bataillon auf dem Markte und maschirte, von dem sächsischen Offizierkorps und der sächsischen Musik bis an die Grenzen der Stadt geleitet, nach Torgau weiter.

Darmstadt, 1. Januar. Auf Anregung der Herren F. Fink und L. Hallwachs (Abgeordnete der Stadt Darmstadt) fand am 30. v. Mts. in dem Saale des Gasthofes zum Prinzen Karl eine Vorberathung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Zollparlamente statt. Die Einladung war ohne Rücksicht auf politische Parteistellung an Männer der verschiedensten Stände und Berufsklassen ergangen. Bei der Berathung zeigte sich allseitiges Einverständniß darüber, daß die Wahl zum Zollparlamente nicht als eine Parteifrage zu behandeln, vielmehr dahin zu trachten sei, wenn irgend möglich, den Zwiespalt der Parteien von dieser Wahl fern zu halten und eine möglichst rege Betheiligung an dem Wahlakte zu erzielen. An den zu wählenden Abgeordneten glaubte man aber vor allen Dingen die Anforderung stellen zu müssen, daß er entschlossen sei, auf dem Zollparlamente nicht eine der neuen verfassungsmäßigen Organisation feindselige Haltung zu bethätigen, sondern unter selbstverständlicher Anerkennung der gesetzlichen Basis des Parlaments in bundesfreundlichem, nationalem Sinne die Rechte und Interessen seiner Wähler zu vertreten. Als wesentlichste Vorbedingung für eine möglichst wirksame Vertretung dieser Interessen wurde ferner übereinstimmend hervorgehoben, daß der zu wählende Abgeordnete mit denselben hinlänglich vertraut sei und es als höchst wünschenswerth bezeichnet, wenn irgend möglich, einen Sachverständigen im eigentlichen Sinne des Wortes zu wählen. Gerade durch die Wahl eines Sachverständigen hoffte man überdies den in einer geringeren Stimmenzahl enthaltenen Nachtheil thunlichst auszugleichen. Als Kandidat wurde Ober-Steuerrath Fabricint vorgeschlagen. Die „Main-Zeitung" bemerkt dazu: „Mit einer bloßen Anerkennung des jetzigen Zustandes ist uns nicht gedient. Wir verwerfen ihn als einen, der den Interessen und den gerechten Forderungen der Nation nicht entspricht. Wir verlangen eine gemeinsame Konstituirung Deutschlands und können nur einen solchen Kandidaten als den unsrigen annehmen, der diese Gesinnungen theilt und sie mit Kraft und Ueberzeugung in dem feierlichen Moment zur Geltung zu bringen sucht, wo seit dem Jahre 1848 zum ersten Male die Vertreter Deutschlands zusammentreten." Die „M.-Z." schlägt sodann den Präsidenten der Handelskammer, Herrn Weber, Hofgerichtsadvokat Hoffmann und Fabrikant Merck vor, von denen die gedachte Zeitung versichert, daß sie Männer seien, deren volkswirthschaftliche Kenntnisse und Befähigung keinem Zweifel unterliege und deren politischen Charakter die Zuversicht gebe, daß sie mit Entschiedenheit das Ziel verfolgen werden, zu dem eben das Zollparlament nur eine Station sei, die Vollendung der wirthschaftlichen und politischen Einigung Deutschlands.

München, 31. Dezember. Gegenwärtig macht hier eine Predigt nicht geringe Sensation, die der Bischof von Passau vor kurzem in Passau gehalten hat. Er verurtheilt in dieser Rede das Treiben der Ultramontanen mit scharfen Worten, indem er sich speziell gegen die Redaktion der in Passau erscheinenden „Donau-Zeitung" wendet. Das Blatt, sagt er, kämpfe mit den Waffen der Lüge und Verleumdung für Parteizwecke; es stelle Grundsätze auf und vertheidige dieselben, die nicht blos den bestehenden Gesetzen, sondern auch den Lehren der christlichen Religion widersprächen; es führe seine Polemik in der niedrigsten und unwürdigsten Weise. Dabei maße sich das Blatt den Namen eines „katholischen" an, während es durch die von ihm angewandten Mittel den katholischen Glauben entehre und beschimpfe. Der Bischof erklärt nicht nur, daß er selbst mit der „Donau-Zeitung" in gar keiner Verbindung stehe, sondern bittet auch seine Zuhörer, weiter zu verkünden, daß er das der Religion und den Gesetzen widerstreitende Getriebe der „Donau-Zeitung" und der dahinterstehenden Vereine verwerfe, verurtheile und verdamme. Der Redakteur der „Donau-Zeitung" hat gegen den Bischof an den Papst appellirt, was kaum jemals in der deutschen Journalistik vorgekommen sein dürfte. Der päpstliche Nuntius hat von dem Aufsehen erregenden Vorgehen des Bischofs gegen das Blatt bereits amtlich Kenntniß genommen und nach Rom berichtet. Die Regierung steht, wie aus einer guten Anzahl offiziöser Artikel über jenen Vorgang hervorzugehen scheint, auf Seite des Bischofs.

München, 3. Januar. Graf Reigersberg, ursprünglich zum bayerischen Gesandten in Brüssel bestimmt, ist als solcher für Dresden ernannt und Freiherr von Gise, welcher bisher als bayerischer Gesandter in Dresden war, nach Brüssel versetzt worden

Ausland.

Wien, 1. Januar. Die Journale sind heute in nicht geringer Aufregung wegen des neuesten Einfalles unserer Ultramontanen, Sammlungen zur Unterhaltung der päpstlichen Armee einzuleiten und in Wien selbst ein Werbebureau für päpstliche Zuaven, d. h. solche, die es werden wollen, aufzuschlagen. Im Grunde ein recht harmloses Vergnügen, das sich diese Herren, unter denen auch der Hofrath im Ministerium des Aeußern, Baron Biegeleben, zu finden ist, da machen, ein Vergnügen, das ihnen zu wehren im Freiheitsstaate Niemand ein Recht hat, so lange sie sich innerhalb der Schranken des Gesetzes halten. Werbungen freilich dürfen nicht vorgenommen werden, ohne Genehmigung der Regierung. Ob aber diese ihre Zustimmung ertheilen wird, möchten wir lebhaft bezweifeln. Abgesehen von der Rücksicht auf die Schwächung der eigenen Wehrkraft und vielleicht in minderem Grade als diese Rücksicht, dürfte der politische Moment da maßgebend sein. Denn daß man in Florenz es kaum mit günstigen Augen ansähe, wenn in Wien der Werbetisch für päpstliche Kreuzritter aufgeschlagen würde, wird doch schwer zu bestreiten sein. Andererseits hat aber unsere Regierung während des letzten Zwischenfalles in Rom sich so weislich fern von jeder Betheiligung gehalten, obzwar es an an Verlockungen nicht fehlte, daß man hoffen darf, sie werde die Vortheile einer solchen Stellung nicht aufgeben, um den Passionen einiger ultramontanen Kavaliere zu fröhnen. Ohnehin dürfte es diese Partei sehr übel vermerken, wenn, wie es heißt, in Tyrol ein neuer Statthalter ernannt würde, dem man kein faible für die klerikale Partei nachrühmen darf, Herr v. Lasser, der ehemalige Ministerkollege Schmerlings.

— Aus einer Quelle, die Vertrauen verdient, vernehmen wir, daß zwischen Oesterreich, Frankreich und England ein Einvernehmen besteht, für den Fall, als in Serbien die Bewegung sichtbare Dimensionen annehmen sollte, gemeinsam vorzugehen, und daß im vertraulichen Wege der serbischen Regierung hierüber eine Mittheilung in usum delphini gemacht wurde.

Wien, 3. Januar. Der Reichsfinanzminister von Becke macht bekannt, daß das Reichsfinanzministerium am 1. Januar seine Amtsthätigkeit angetreten habe.

— Die „Neue freie Presse" schreibt: In Betreff der Forderung eines Seehafens, welche Montenegro an die Pforte richtete, sind von Seiten Oesterreichs Schritte geschehen, eine Vermittelung herbeizuführen. Der Statthalter von Dalmatien, Baron Philippovich, ist nach Cettinje gereist, wo er eindringliche Vorstellungen in versöhnlichem Sinne gemacht hat. Gleiche Mahnungen sind durch das französische Konsulat in Sarajewo Seitens des Tuilerieen-Kabinets an den Fürsten Nicolaus gelangt.

Triest, 2. Januar. Nachrichten aus Athen vom 28. Dezember (vor der Entlassung des Ministeriums Cumunduros) melden, daß der König die Ostentation nicht billigte, mit welcher die militärischen Vorbereitungen getroffen wurden. Der englische Gesandte war gegen das Ministerium, der französische Gesandte verhielt sich indifferent, der russische Gesandte neigte sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Die Kammer setzte ihre Arbeiten fort, indem sie das Ministerium unterstützte.

Brüssel, 3. Januar. Van der Stichelen hat, bevor er das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, welches er bis dahin inne hatte, aufgab, um das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen, noch den Tarif für die Waarenbeförderung durch die Eisenbahnen mäßig erhöht, da der sehr niedrige Stand desselben vorher zwischen ihm und dem Finanzminister Frère-Orban Meinungsverschiedenheiten herbeigeführt hat.

— Das „Echo du Parlament" bestätigt offiziös die bereits bekannte neue Ministerliste und fügt hinzu, die Aenderungen im Kabinet werden gleichwohl keine Aenderung in der allgemeinen Politik der belgischen Regierung nach sich ziehen.

Brüssel, 3. Januar. Der König wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Wien begeben, um den Leichenfeierlichkeiten des Kaisers Maximilian beizuwohnen.

Amsterdam, 3. Januar. Der „Staatscourant" enthält eine Königliche Verordnung, durch welche die Neuwahlen zur zweiten Kammer auf den 22. Januar angesetzt werden. Der Zusammentritt der neuen Kammer soll auf den 25. Februar erfolgen.

Paris, 3. Januar. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Jerusalem über die Wiedererbauung der Kuppel der heiligen Grabeskirche. Die Einweihung der neuen Kuppel könnte vielleicht schon am Osterfeste dieses Jahres stattfinden. Der „Moniteur" erinnert an die vielfachen Unterhandlungen, welche diese Angelegenheit hervorgerufen habe, um damit zu beweisen, in welchem Geiste der Versöhnlichkeit die Regierungen Frankreichs und Rußlands diese so zarte, ihre religiösen Gefühle so stark interessirende Angelegenheit betrieben haben. Nachdem diese Korrespondenz die Fortschritte und die jetzige Lage der Bauwerke geschildert, schließt sie folgendermaßen: Dank der Fürsorge und der Weisheit aller Betheiligten, sind die heiligen Stätten, welche früher die Zeugen so vieler Kämpfe gewesen, von nun an der Schauplatz einer fruchtbaren Thätigkeit, welche durch den gemeinsamen Gedanken des Fortschrittes und der Eintracht geleitet ist.

— Die „Patrie" sagt, daß nach den neuesten Vorberathungen, welche über das Projekt einer Konferenz in der italienisch-römischen Frage abgehalten sind, durch gemeinsames Uebereinkommen eine Vertagung der Verhandlungen beschlossen sein soll.

— Der Marschall Niel hat bekanntlich im Corps législatif behauptet, daß die Soldaten in der Krim mit Enthusiasmus eingewilligt hätten, auch nach dem Ablauf ihrer Dienstzeit bei den Fahnen zu bleiben. Der späterhin in amerikanische Dienste getretene General Cluveret protestirt hiergegen in einem Briefe an den „Courrier français": „Ich (sagte er u. A.) habe das Gegentheil gesehen. Der Marschall war beim Generalstabe der Armee und ich war in der Armee. Ich kommandirte eine Jäger-Kompagnie und sah die Dinge in der Nähe. Ich weiß, mit welcher Schärfe ich zu Werke gehen mußte, um die Mannschaften zur Achtung gegen das Gesetz zu zwingen, demzufolge der Soldat in Kriegszeiten auch nach Ablauf seiner Dienstzeit bei den Fahnen bleiben muß."

Florenz, 3. Januar. Ein Brief von Garibaldi, welcher neuerdings veröffentlicht worden ist, spricht die Hoffnung aus, Italien werde bald wieder zu der Erkenntniß gelangen, daß nur Beharrlichkeit und Ausdauer zum Siege führen. — Ueber die Bildung des neuen Kabinets liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Dublin, 2. Januar. Seitens der Militärbehörden sind im Süden von Irland außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. Lord Strathnairn hat sich in einer besonderen Mission nach Cork begeben, wo die Garnison bedeutend verstärkt worden ist. Einige Verhaftungen sind dort vorgenommen. Von den im Hafen von Queenstown liegenden Kriegsschiffen werden fortgesetzt Boote zur Bewachung ausgesandt. Das in den Martello-Thürmen befindliche Pulver ist fortgeschafft worden, und ist zwischen den Schiffen im Hafen ein Leuchtsignal angeordnet worden.

Malta, 1. Januar. Man meldet, daß eine norwegische Korvette an der Küste von Mytilene gestrandet ist. Das Transportschiff „Orontes", mit 78 kranken Soldaten an Bord, ist gestern nach England abgesegelt. Das Transportschiff „Krokodil" ist soeben hier aus Alexandria angekommen. (Fahrt 4 Tage.) Es bringt 949 Soldaten jeden Ranges, 71 Frauen und 141 Kinder. Es geht morgen nach Portsmouth ab.

Lissabon, 3. Januar. Die hauptsächlichste Veranlassung zu dem Falle des Ministeriums ist die zu strenge Unterdrückung der Unruhen in Oporto.

Athen, 18. Dezember. Aus Kandia sind ausführlichere Berichte über die neulich kurz erwähnten Gefechte eingetroffen. Bei Zurva haben die Türken über 200 Todte und Verwundete, darunter 7 Offiziere verloren, und nicht um Vieles geringer waren die Verluste, die sie in einem Gefechte erlitten, das am 7. zwischen Kanea und Souda stattgefunden hat. Ferner wird aus Kandia gemeldet, daß die dortige National-Regierung an die fremdländischen Konsulate in Kanea neuerdings vier Mittheilungen gerichtet hat. Die erste derselben zeigt den Konsuln an, daß nach den bisher bekannten Resultaten der allgemeinen Abstimmung in sechs Provinzen 5808 Abstimmende erklärt hätten, daß sie die von Ali Pascha berufenen Delegirten nicht anerkennen und nur in der National-Regierung die berechtigte Vertretung der Kandioten erblicken. Gleichzeitig hätten die Votanten ihre Hoffnung ausgesprochen, daß die Großmächte schließlich doch eine gerechte Lösung des Konflikts vermitteln würden. Zwei weitere Mittheilungen geben Kenntniß von neuen Gewaltthätigkeiten der Türken gegen wehrlose Christen und von der durch die türkischen Soldaten vollführten Plünderung und Zerstörung dreier Kirchen. Schließlich wird bei den Konsuln Beschwerde darüber geführt, daß der türkische General Sarchos-Pascha emigrirende Christenfamilien hindert, sich an die Landungsplätze der fremden Schiffe zu begeben, und daß er ihre Effekten durch seine Soldaten gewaltsam wegnehmen läßt.

Athen, 2. Januar. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengestellt: Moraitinis, Konseilpräsidium, Justiz und Kultus; Delyanni, Aeußeres; Spiro Milio, Krieg; Jannopulos, Finanzen; Sachtureis, Marine; Messinest, Inneres.

Bukarest, 2. Januar. In Kalarasch hat ein Judenkrawall stattgefunden. Die Ordnung ist durch das Einschreiten der Behörden wieder hergestellt. Der Vorfall steht mit den Wahlagitationen im Zusammenhange.

Petersburg, 3. Januar. Der Verkauf der Nikolai-Eisenbahn ist auf einen Monat aufgeschoben. Etwaige Käufer müssen sich der Prüfung einer Spezial-Kommission unterwerfen. Auf der Koslow-Woronesch-Bahn hat der erste Zug die ganze Strecke befahren.

Newyork, 21. Dezember. Der Kongreß hat sich bis zum 6. Januar vertagt. Die Diskussion über die Finanzvorlagen und den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Baumwollensteuer, wurde bis nach den Feiertagen verschoben. Vor seiner Vertagung hat das Repräsentantenhaus noch einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch 12 Millionen Dollars für Armee-Bedürfnisse und für die Ausführung der Rekonstruktions-Akte bewilligt werden. — Die Konvention von Virginia hat an den Kongreß eine Petition gerichtet, worin sie um die Genehmigung eines Gesetzes für den Schutz der Neger bei den Wahlen bittet. — Ein in dem Kongreß gemachter Vorschlag, die Freedmens-Bureaus beizubehalten, ist verworfen worden. — Die Konvention von Georgien hat in einer Vorberathung einen Beschluß gefaßt, den Oberrichter Chase als Kandidaten für die Präsidentschaft zu unterstützen. — Nachrichten aus Havannah vom 20. Dezember berichten von einem Versuche in Jalapa (Mexiko), eine Revolution zu Gunsten Porfirio Diaz zu verursuchen. Der Versuch ist aber mißlungen. — Im Innern von Haiti existiren anarchische Zustände. Salnave hat die Insurgenten geschlagen und seine Truppen in Bereitschaft gesetzt, um der Invasion aus San Domingo entgegenzutreten.

Pommern.

Stettin, 4. Januar. In Anbetracht der eingetretenen strengen Kälte sollen bis auf Weiteres alle ausstehenden Militär-Wachtposten von Stunde zu Stunde abgelöst werden. Ebenso sind für dieselben in Betreff ihrer Bekleidung fürsorgliche Anordnungen durch Verabfolgung doppelter Mäntel, Filzschuhe u. s. w. getroffen worden.

— Das Obertribunal hat über den Stempelbetrag von der mit einem Grundstücke verkauften Apothekerkonzession folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: „Die in einem Kaufvertrage über ein Grundstück, in welchem eine konzessionirte Apotheke angelegt ist, vom Gesammtkaufpreise ausdrücklich auf die Apothekerkonzession nnd die damit verbundenen Rechte verrechnete Summe unterliegt nicht dem Kaufstempel von einem Prozent.

— Der Kultusminister hat Veranlassung gehabt, darauf hinzuweisen, daß die provisorische Anstellung eines Elementarlehrers nicht länger als sechs Jahre, von dem ersten Antritt eines öffentlichen Lehramts ab gerechnet, dauern soll. — Derselbe Minister hat die Bestimmung erlassen, daß die früher getroffene Anordnung, nach welcher zu jedem Grunderwerb der öffentlichen Elementarschulen und Schulgemeinden die Genehmigung des Ministeriums einzuholen ist, aufgehoben und von jetzt ab die betreffende Genehmigung von dem zuständigen Konsistorium ertheilt werden soll. Jedoch in Bezug auf die Veräußerung von ganzen Landgütern und Häusern der Schulen und Schulgemeinden soll noch ferner die Genehmigung bei dem Ministerium nachgesucht werden und bleiben hier die vorhandenen Bestimmungen unverändert in Kraft.

— Am 8. d. Mts. wird der im Dorfe Kuhblank, Greifenhagener Kreises, wohnhafte pensionirte Steuerbeamte Andreas Becker, ein geborner Stettiner, mit seiner Gattin Dorothea geb. Heese die Feier seiner goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar hat die Feldzüge von 1813—15 mitgemacht, ist Ritter des eisernen Kreuzes und hat dem Staate resp. als Soldat und Beamter 44 Jahre hindurch treu gedient. Derselbe ist 73, seine Gattin bereits 81 Jahre alt, beide erfreuen sich einer ihrem Alter entsprechenden Gesundheit und Rüstigkeit.

— Vorgestern nahm ein auswärtiger Jägerbursche, der für seinen Prinzipal in dem Hause Roßmarkt Nr. 4 einen Auftrag auszurichten hatte, die Gelegenheit wahr, dort eine Uhr zu entwenden. Es ist indessen gelungen, dieselbe wieder herbeizuschaffen und dem Eigenthümer zurückzugeben.

Literarisches.

Der Naturforscher. Wochenblatt für die Verbreitung der Fortschritte in den Naturwissenschaften. Die im Fortgange der Untersuchungen immer weiter gehende Theilung der Arbeit auf dem Gebiete der Naturforschung macht die Existenz einer Zeitschrift zum Bedürfniß, die dem einzelnen Forscher den Ueberblick über das Ganze erhält. Diese Aufgabe hat sich das obengenannte Wochenblatt gestellt. „Der Naturforscher" will ein Zentralblatt für das Gesammtgebiet der Naturwissenschaften sein, Allen dienen, die sich von den wichtigsten Entdeckungen und Fortschritten auf diesem ungeheuren Felde menschlichen Wissens stets in Kenntniß erhalten wollen. Nicht minder will das Blatt den Interessen Derjenigen dienen, die in einem praktischen Lebensberuf mit den Kräften der Natur in Berührung kommen und sie dem Menschen dienstbar machen, also namentlich Aerzte, Fabrikanten, Techniker, Landwirthe, endlich Alle interessiren, die die Kenntniß der Natur als eine Seite der allgemeinen Bildung ansehen. „Der Naturforscher" will keineswegs dieser Klasse von Lesern nur eine wenn auch edlere Art der Unterhaltung gewähren, sondern sie lediglich durch den Reiz der Sache selbst und durch eine auch jedem Laien verständliche Form und die Klarheit der Darstellung zu fesseln suchen. Die Redaktion hat sich, wie wir aus dem Programm in der ersten Nummer ersehen, die Mitwirkung tüchtiger Kräfte zu sichern gewußt.

Vermischtes.

— (Gräßliches Unglück.) Aus München, 31. Dezember, schreibt man der „A. Abdztg.": Heute Nacht hat sich auf der Eisenbahn zwischen hier und Augsburg ein gräßliches Unglück zugetragen. Ein Mann wollte in Stierhof, als ein Güterzug bereits im Gange war, noch die Bahn überschreiten, und wurde, ohne daß Jemand vom Zugpersonal es bemerkte, von der Lokomotive derart erfaßt, daß der Unglückliche von einem der Schienenräumer durch den Unterleib gespießt wurde. In diesem Zustande brachte ihn der Zug bis Haspelmoor, wo derselbe erst als formloser Eis- und Schneeklumpen an der Maschine entdeckt wurde. Das Merkwürdigste aber ist, daß der gräßlich verwundete und nicht mehr zu rettende Mann in Haspelmoor lebend ankam und heute Mittag noch lebte, ja sogar bei Sinnen war.

St. Petersburg, 29. Dezember. Der berühmte Meteorolog L. Fr. Kämptz ist hierselbst am 20 d. Mts. nahe vor dem vollendeten 67. Lebensjahre an einer Lungenentzündung plötzlich verstorben. Kämptz wurde zu Treptow a. R. geboren, war lange in Halle, zuerst als Schüler der Litanei, dann als Student und zuletzt als Professor an der dortigen Universität, von wo er eine Berufung nach Dorpat erhielt, das er im Anfange des vorigen Jahres wieder verließ, um die Stellung als Direktor des physikalischen Central-Observatoriums in St. Petersburg einzunehmen. Im verflossenen Herbste wohnte der Verstorbene noch der Philologen-Versammlung in Halle bei.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Witterung: trübe. Temperatur — 3° R. Barometer 28" 2"'. Wind: O.

An der Börse.

Weizen fest und höher, per 2125 Pfd. gelber inländischer 98—$102\frac{1}{2}$ Rt., ungarischer 88—$92\frac{1}{2}$ Rt., feiner dito 93—$96\frac{1}{2}$ Rt., geringer serbischer 80 Rt. Br., 83—85pfd. gelber Frühjahr $99\frac{1}{4}$, 100 Rt. bez., Br. und Gd.

Roggen behauptet, loco pr. 2000 Pfd. $72\frac{1}{2}$, 75 Rt. bez., Jannar 74 Rt. bez., Frühjahr 74, $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco 49—53 Rt., 69—70pfd. Frühjahr schles. 53 Rt. Gd.

Hafer per 1300 Pfd. loco $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. Frühjahr $36\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen loco 64—67 Rt. bez., Frühjahr Futter- 69 Rt. Gd.

Rüböl flau, loco 10 Rt. Br., Januar $9\frac{19}{24}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., April-Mai 10 Rt. Gd., gestern Abend $10\frac{1}{6}$ Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{5}{24}$ Rt. bez., Januar und Januar-Februar 20 Rt. Gd., Frühjahr $20\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $96\frac{1}{2}$, Roggen 74, Rüböl $9\frac{3}{4}$, Spiritus 20.

Landmarkt.

Weizen 94—98 Rt., Roggen 72—75 Rt., Gerste 49—52 Rt., Hafer 30—34 Rt. pr. 26 Scheffel, Erbsen 65—68 Rt. per 25 Scheffel, Heu pr. Ctr. 25 Sgr. bis 1 Rt. 5 Sgr., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Kartoffeln 26 Sgr. bis 1 Rt.

Breslau, 3. Januar. Spiritus per 8000 Tralles $19\frac{1}{2}$ Br. Weizen pr. Januar —. Roggen pr. Januar $68\frac{5}{8}$, pr. Frühjahr $70\frac{1}{4}$. Rüböl pr. Januar $9\frac{1}{2}$, pr. Frühj. 10. Raps pr. Januar 89. Zink fest.

Hamburg, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber wegen Behinderung der Schifffahrt still, auf Termine fest, aber geschäftslos; 129pfündiger ab Rostock 174 bez. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 170 Bankothaler Br. u. Gd., Januar-Februar 170 Br. u. Gd., pr. Frühjahr $173\frac{1}{2}$ Br., 173 Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 134 Br., 133 Gd., Januar-Februar 134 Br., 133 Gd., pr. Frühjahr 133 Br., 132 Gd. Hafer fest. Rüböl geschäftslos, loco $22\frac{3}{4}$, per Mai $23\frac{1}{8}$. Spiritus sehr stille. Kaffee ruhig. Zink geschäftslos. — Frostwetter mit Schneetreiben.

Amsterdam, 3. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr. März $307\frac{1}{2}$, pr. Mai $307\frac{1}{2}$. Raps per April $68\frac{1}{2}$, per Okt. $68\frac{1}{2}$. Rüböl per Mai $36\frac{1}{2}$, per November-Dezember $37\frac{3}{4}$.

London, 3. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen englischer und fremder 2 Sch., Gerste und Erbsen 1 Sch., Hafer $\frac{1}{2}$ Sch. höher. Zuckergeschäft sehr ruhig, Preise kaum behauptet. Reis gut gefragt. Leinöl sehr flau. Zink besser. — Wetter besser.